

Luxemburger Sitten und Bräuche.

Am St. Nikolaustage (6. Dezember) ist es vielfach der Brauch, daß die Schulkinder dem Lehrer zum St. Nikolausgeschenk Äpfel auf den Schultisch niederlegen. An vielen Orten ist an diesem Tage Schulvakanz.

Wenn man im Frühjahr zum ersten Mal den Aukuf hört, soll man sich auf den Boden legen und sich ein paar mal darauf herumwälzen (séch um Buodem wëntzelen.)

Am Neujahrstage ist heute der frühere Gebrauch, sich gegenseitig zu besuchen, auch vielfach dahin abgeändert, sich gegenseitig Visitenkarten (enthaltend Name, Vorname, Amtsstellung und Wohnort des Absenders) zu schicken. Unter Verwandten, besonders den näheren, sind die Besuche und das Brieffschreiben noch heute als unumgängliche Höflichkeitsformel erfordert. Besonders Kinder schreiben an ihre Eltern, Verwandten und Paten sogen. „Neujahrsbriefe“ auf Briefpapier, welche mit Bildern versehen sind.

Am Neujahrstage erhalten die Lehrer auch vielerorts allerlei Geschenke, und oft sogar sehr wertvolle, indem die Eltern der einen Kinder (namentlich, wenn sie reich sind) sich nicht von den Eltern der anderen Kinder wollen überflügeln lassen. Manche, ja die meisten Eltern thun das aus Selbstsucht für ihre Kinder.

Am Neujahrstage gehen die Sackträger und verschiedene Bettler zu Luxemburg in die angesehensten Häuser und bringen ihren Glückwunsch dar, um eine kleine Gabe (gewöhnlich 10 Cent.) zu erhalten. Manche fügen sogar dem üblichen Neujahrswunsch die Worte hinzu: „A mir en decke Su fir èng Drefp.“

Manche Beamten erhalten an diesem Tage von Staatswegen eine Gratifikation für loyale Dienste im Laufe des Jahres.

Die Briefträger erhalten am Neujahrstage fast in allen Häusern, wo sie kommen „en neit Jährchen“ d. h. ein kleines Geldgeschenk. — Um dieses mehr zu provozieren, schenken sie den Leuten einen kleinen Wandkalender im Werte von ein paar Sous, namentlich in der Stadt Luxemburg.

Die Buchhändler und Buchdrucker Luxemburgs senden seit einigen Dezennien ihren Kunden einen Kalender, entweder Abreiß- oder Wandkalender mit herrlichen Bildern verziert.

Die am Mariä Lichtmes gesegneten Kerzen werden angezündet a) bei Gewittern, b) bei Spendung der h. Kommunion (namentlich des Viatikums) in den Privathäusern und c) wenn die Sterbegebete bei einem Sterbenden gebetet werden. Wenn er die Kerze noch halten kann, wird sie ihm in die rechte zur Faust zusammengewickelten Hand gegeben; sonst steht sie auf einem Tisch in der Nähe des Bettes, oder ein Anwesender hält sie in der Hand.

Bei der Prozession am Palmsonntag wirft ein jeder der Teilnehmer beim Vorübergehen an dem auf einem weißen, reinlichen Tuche ausgestreckten Kreuzifixbild ein Zweiglein von dem gesegneten Buxbaum (Pëllem) zu Füßen des Kreuzifixes.